

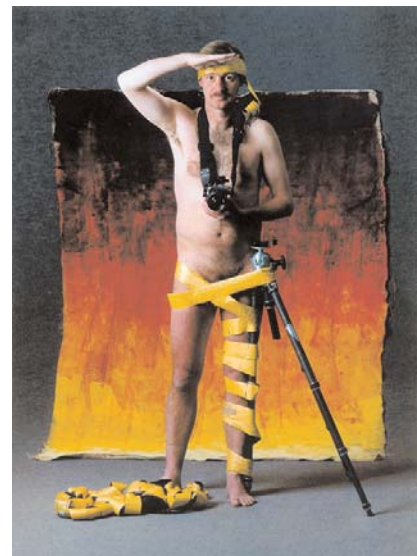


## Einführung

Die inszenierte Fotografie ist zur Zeit das wichtigste Genre innerhalb der fotografischen Produktion. Die Szene ist schier unüberblickbar geworden. Über 500 Personen sind mittlerweile in der Datenbank drin. Mit ihnen lässt sich auf eine fast 170-jährige Geschichte der fotografischen Inszenierung zurückblicken.

Die szenische, inszenierende oder inszenierte Fotografie (engl.: staged photography, fr.: la photographie fabriquée, la photographie mise-en-scène) unterscheidet sich von der Theaterfotografie dadurch, dass sie eigene Erzählstrukturen baut und diese fotografiert. Die Autorenschaft des Bildes ist mit der Person der Realisation identisch. Zudem nutzt die selbstinszenierte Fotografie häufig den eigenen Körper und dessen Umwelt als szenisches Personal. Die Theaterfotografie hingegen ist ein handwerklich-dokumentarisches Abbildungsverfahren, also kein konstruktives Verfahren. Während die Theaterfotografie die vorhandene Theaterwirklichkeit, ihrerseits selber ein Simulationsverfahren der tatsächlichen Wirklichkeit, abbildet, muss die inszenierende Fotografie erst eine Wirklichkeit schaffen.

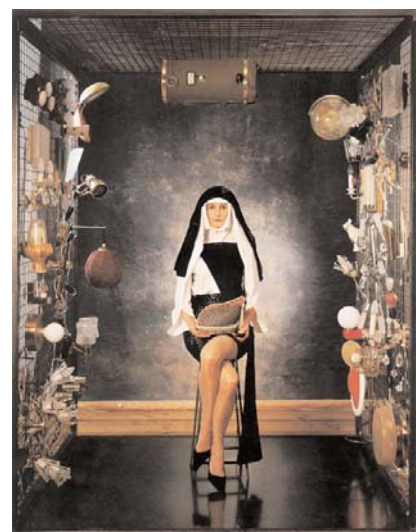
Die Werbefotografie teilt mit der inszenierenden Fotografie zwar den hohen Stellenwert des Künstlichen, des Künstlerischen und Gemachten. Doch ist der subjektive Aspekt in der mit oft sehr hohem Aufwand realisierten Sze-





nerie eher klein. Da die Werbefotografie gemeinhin appellativen und affirmativen Charakter aufweist, muss sie das Künstlerische-Individuelle oft eliminieren und zum allgemein Gültigen und Typischen vorstossen. Zudem widerspricht das oft in einem mehrstufigen Raffinations- und Evaluationsprozess mit unterschiedlich Beteiligten gewonnene Endbild der subjektiven Spiellust und -leidenschaft von Bildautorinnen, die sich weitgehend als Künstlerinnen verstehen.

So werden hier fotografische Standpunkte untersucht, bei denen der Fotograf als Autor nicht nur weitgehend bekannt ist – man könnte analog zum Film von einer Autorenfotografie sprechen –, sondern in denen er zugleich, also in Personalunion, als Spieler auftritt, also vor und hinter der Kamera mehr oder weniger gleichzeitig agiert. Er ist Teil einer gemachten Raum/Körper-Konstellation. Der Gestalter inszenierter Fotografie vor und hinter der Kamera übernimmt die Aufgaben als Schöpfer, Regisseur und Spieler. Diese Doppelrolle als Autorin/Inszenatorin und Schauspieler/Interpretator findet sich jedoch nicht nur in der Kunst (Concept Art, Body Art, narrative Tableaus, Inszenierung zwischen Theater und Therapie etc.), sondern auch der Populärkultur. In einigen Fällen bedienen sich die Künstler hinzugezogener Akteure, weil sie damit sich selbst, resp. Vorstellungen von selbst und ihrer Umwelt, besser inszenieren können. Diese Stellvertreterfotografie ist damit auch mit der Frage nach der Repräsentation des Selbsts oder des Anderen und





damit nach der Reflexion des Subjekts verbunden.

Als Bezugsrahmen dienen die Begriffe Kunst, Bühne, Darstellung und Gleichnis. Sie implizieren das ideal Gedachte, das vor Ort szen(ograf)isch Hergestellte, das subjektiv (Re)präsentierte und das auf Evidenz bedachte Resultat. In diesem Geviert spielen Menschen Rollen. Sie setzen ihr Ich in Szene. Weil der Mensch ein soziales Wesen ist, ist er gleichzeitig ein Rollenspieler. Er probiert unterschiedliche Zuschreibungen aus, lebt sie aus, fasst sich und erkennt sich in seinem Tun. Daraus resultiert seine Identität. Hinter der Erscheinung tritt das Sein zu Tage, das Zeigen führt zur Bedeutung.

Die hier zusammengestellten Texte sind ein winziger Teil der Recherche zur inszenierten Fotografie. Die 516 Seiten starke Publikation mit über 950 Bildern ist unter dem Titel «The Cindy Shermans: inszenierte Identitäten. Fotogeschichten von 1840 bis 2005» greifbar. Nebst einem umfangreichen Anhang mit Sekundärliteratur und einem Verzeichnis inszenierender Fotograflinnen, werden folgende Themen und VertreterInnen auf 24 Schauplätzen abgehandelt.

### Schauplatz I: Die Geburt eines Genres

*Hippolyte Bayard, William Henry Fox Talbot, Oscar Gustav Rejlander, William Lake Price, Julia Margaret Cameron, Henry Peach Robinson, Lewis Carroll, Paul Labhart*





**Schauplatz 2: Bürgerliche Inszenierungsfacetten und Repräsentationsstrategien**

*Carl Durheim, La Contessa de Castiglione*



**Schauplatz 3: Tableaux vivants, lebender Marmor, living sculptur**

*Fred Holland Day, Bettina Flitner, Atta Kim, Edouard Levé*



**Schauplatz 4: Geisterfotografien zwischen Beschwörung und Entlarvung**

*William H. Mumler, Jean Buguet, Thiébault, F.A. Dahlström, Paul Nadar, Anna und Bernhard Johannes Blume*

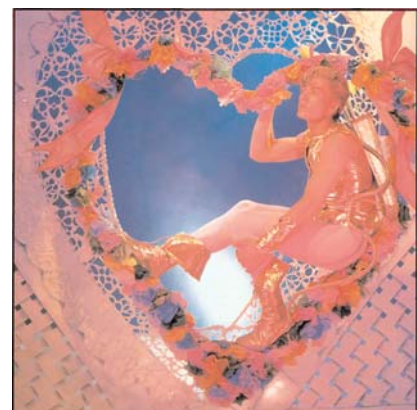


**Schauplatz 5: Kommerzialisertes Lesen zwischen den Zeilen**

*Roger Fenton, The London Stereoscopic Company, Neue Bromsilber Convention GmbH, Miro Svobik*

**Schauplatz 6: Erzählungen in der Gesichtsmuskulatur**

*Fritz Möller, Messerschmidt, Heller, Borée, Rudolph, Helmar Lerski*



**Schauplatz 7: Die Zubereitung des nackten Körpers zum visuellen Verzehr**

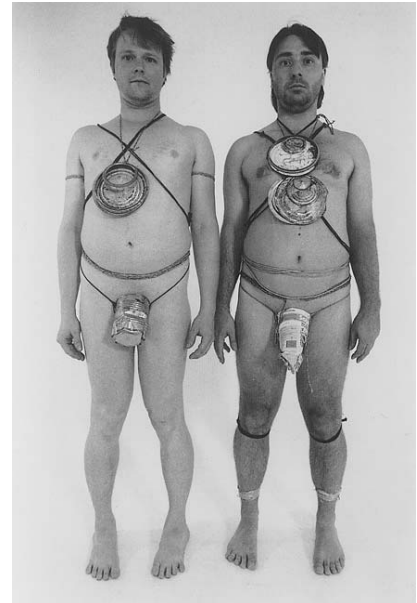
*Martin Cornel, Guy Lemaire, Annie Sprinkle, Alan Tex*



**Schauplatz 8: Die Verrätselung des Objekts als surrealistische**

**Poesie**

*Paul Nougé, Jacques-André Boiffard, Roland Penrose, Herbert List,  
Man Ray, René Magritte, Erwin Wurm*



**Schauplatz 9: Das Ich ist etwas Anderes**

*Claude Cahun, Pierre Molinier*

**Schauplatz 10: Das Feld der Erfahrungsseelenkunde**

*Ralph Eugene Meatyard, Duane Michals, Arthur Tress, Francesca  
Woodman, Diana Blok / Marlo Broekmans*



**Schauplatz 11: Spassmacher aus Langeweile**

*Jürgen Klauke, Urs Lüthi, Reiner Rute*

**Schauplatz 12: Der Natur auf der Spur**

*Ana Mendieta, Dieter Appelt, Fritz Gilow, Vera Lehndorff / Holger  
Trülzsch, Vollrad Kutscher, Robert ParkeHarrison*

**Schauplatz 13: Myriaden von Ichs**

*Cindy Sherman, Boyd Webb, Teun Hocks, Marcel Biefer / Beat Zrag-  
gen, Carisch / Eberhard / Vogel*



**Schauplatz 14: Inszenierter Alltag als Kommunikationsstrategie**



**Schauplatz 15: Der Witz der Selbstrepräsentationsstrategie**

*Matthias Koeppel, André Rival*



**Schauplatz 16: Bilder >Nachbilder/nach Bildern**

*Andy Wiener, Orlan, Christiane Seiffert*

**Schauplatz 17: Prospektive Identitäten**

*Yasumasa Morimura, Olga Tobreluts, Chantal Michel*



**Schauplatz 18: Das Kreuz mit der Biografie**

*Klaus Elle, Annegret Soltau, Frank M. Göldner, Jesco Tscholitsch, Pierre Zucca*

**Schauplatz 19: (Gescheiterte) Versuche der Selbsttherapie**

*Hannah Wilke, David Nebreda, Joel-Peter Witkin*

**Schauplatz 20: Models und Modellfiguren – Lifestyle als Lebenswelt**

*Vanessa Beecroft, Albert Arthur Allen, Mariko Mori, Izima Kaoru*



**Schauplatz 21: Körper akut – die ePostmoderne**

*Markus Käch, Joan Fontcuberta*

**Schauplatz 22: Stellvertreter-Ichs**

*Istvan Balogh, Diana Blok, Charlie White, Olaf Breuning*





### Schauplatz 23: Umfangreiche Menschenakkumulationen

Les Krims, Sandy Skoglund, Bettina Rheims / Serge Bramly, Eleanor Antin, Gregory Crewdson, Martin Liebscher, Anthony Goicolea, Nicholas Kahn / Richard Selesnick, Thomas Brenner



### Schauplatz 24: Schrille Eventfotografie

James Bidgood, Pierre et Gilles, Erwin Olaf

Die Bildnachweise finden sich in der Dissertation von Fritz Franz Vogel «The Cindy Shermans: inszenierte Identitäten. Fotogeschichten von 1840 bis 2005 (Köln 2006), die diesen Seiten zu Grunde liegt.

